

Jürgen Kuhlmann

Gottes bunte Glaubenswelt

In den bunten Farben steckt eine göttliche Botschaft, das deutet jede unserer Heiligen Schriften an. In der jüdischen Bibel lesen wir (1. Mose 9,12) über den **Regenbogen**: »Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich gemacht habe zwischen mir und euch und allen lebendigen Seelen bei euch auf ewig.« Zu diesen lebendigen Seelen gehören auch wir hier. Was wir glauben, ist gegensätzlich, wie die Farben im Regenbogen.

Im christlichen Epheserbrief (3,10) wird Gottes Weisheit »**vielbunt**« genannt. Das klingt uns fremd, weil die mittelalterliche Theologensprache Latein kein Wort für »bunt« hat. Die korrekte Übersetzung ist aber viel schöner als die üblichen »*vielfach*« oder »*mannigfaltig*« (was sind Schubladen-*Fächer* oder Tuch-*Falten* gegen Frühling-**Blumen!**); in einem antiken Text beschreibt das griechische Wort einmal einen Blütenkranz.

Im Koran schließlich (30,21) lesen wir: »*Und zu seinen Zeichen gehört die Schöpfung der Himmel und der Erde und die Verschiedenartigkeit eurer Zungen und eurer **Farben**. Siehe, hierin sind wahrlich Zeichen für alle Welt.*«

Strahlende Buntheit ist ein wunderbares Friedens-Symbol. Wir müssen unterscheiden zwischen Farbe und Licht. Zwischen den Farben bleibt es beim Widerspruch. Grün und Rot sind Gegenfarben, vor der Ampel wie in der Physik. Durch die rote Brille gesehen erscheint Grün finster, und umgekehrt. Wer eine solche Brille aufhat, kann diesen Eindruck nicht vermeiden. So kommt es zum Trugschluss der Intoleranz: Ich bin rot und ich weiß gewiss, dass ich hell bin. Du bist grün, meine Gegenfarbe, also bist du finster.

Wo steckt der Fehler? Der Fanatiker verwechselt Farbe und Licht. **Dasselbe** Licht ist es, welches durch ein rotes Glas rot leuchtet und grün durch ein grünes. Den Gegenfarben entsprechen die Gegenwahrheiten. Statt meinen Gegner für finster zu halten, soll ich **hoffen** (*wissen* kann ich es nicht), dass er auf seine gegensätzliche Weise doch – zwar *nicht im gleichen* aber doch - im **selben** Licht lebt wie ich. Dass ich ihn dunkel sehe, liegt ja vielleicht an meiner Brille! Können wir dank eines friedlichen Gespräches gar so weit kommen, dass wir die Brillen kurz tauschen und dabei blitzhaft die von Gott gewollte überwältigende Buntheit des Wirklichen erblicken?

Wir Gläubigen verhalten uns zueinander wie zwei Südsee-Touristen beim Tauch-Abenteuer. Einer erzählt: Mit meinem Partner wurde ich zu einer finsternen Grotte gerudert, in den Tauchanzug gesteckt und unter Wasser geleitet. Auf einmal leuchtete da eine riesige Kugel, vielleicht vier Meter im Durchmesser. Rot und schwarz gesprenkelt war sie. Wir schwammen um sie

herum und ich genoss das strahlende Licht. Dann half man uns aus Wasser und Anzug. Was hast du gesehen, wurden wir gefragt. Ich sagte: eine rotschwarze Kugel. Der andere widersprach: eine schwarzgrüne Kugel. Bist du farbenblind? fragte ich ihn. Er wurde wütend, wir fingen zu streiten an. Dann hieß es: "Nochmal!" Und was soll ich Ihnen sagen? Jetzt war die tolle Kugel schwarzgrün. Für ihn natürlich rotschwarz. Sie erraten des Rätsels Lösung: die Tauchbrillen. Grünes Glas lässt kein Rot durch und umgekehrt. In Wirklichkeit ist die Lampe grünrot, das Schwarz kam bloß von unseren Brillen. Ein simpler Trick. Und doch: ich hatte das Rot **gesehen**, wie konnte ich denn vermuten, dass der andere mit seinem Grün genauso recht hat? Wäre die Kugel gar eine Ampel gewesen!

Bitte stellen Sie sich vor, wir sitzen hier unter einer bunten Glaskuppel und schauen miteinander zur Sonne empor. Dann sehen alle dieselben Farben, doch strahlt jedem ein anderes Sonnenfunkeln ins Auge. Am eigenen Himmelsrot zu zweifeln, nur weil der andere schwört, die Sonne leuchte grün, das wäre nicht nur dumm sondern - im optischen Gleichnis - auch einsehbar falsch. Beim Glaubensdisput fehlt diese neutrale Einsehbarkeit. Trotzdem darf ein Glaubender keinem anders Gläubigen das Glaubensauge absprechen, soll sich aber auch selbst nicht ausreden lassen, was er funkelnd erblickt – nicht für sich allein, sondern um es in Gottes Auftrag zu bezeugen.

So müssen die Gegensätze bleiben, doch sollten wir uns ausdrücklich darauf **einigen**:

Gott will uns bunt.

Vorgetragen am **Sonntag, dem 25. April 2010, in der Frauenkirche** bei der

Gebets- und Meditationsstunde **Vertrauen wagen**

der Nürnberger Gruppe der *Religionen für den Frieden*

Internet-Adresse: www.stereo-denken.de/bunt2010.pdf